

Volks- & Anzeigebblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfennig,
durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr.
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittag 11 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 50 Winnenden, Samstag den 26. April 1884. 36. Jahrg.

Winnenden.

Gras-Verpachtung.

Nächsten Montag den 28. April
Nachmittags um 2 Uhr
wird der Gras-Ertrag an den städt.
Straßen und Feldwegen, soweit Solcher
nicht von den Straßenwärttern in An-
spruch genommen wird auf den ganzen
Sommer im Aufstreich verpachtet.
Liebhaver sind auf oben genannte
Zeit zu der im Rathhause stattfindenden
Verhandlung eingeladen.
Stadtschultheißenamt.
J e n t.

Winnenden.

Wer auf das am 1. Mai ds. Js.
stattfindende Kinderfest
guten Most
abgeben will, wolle sich bei untezeichnete
Stelle melden.
Den 23. April 1884.

Stadtschultheißenamt.

Leutenbach.

Am Samstag den 26. April d. J.
Mittags 1 Uhr
werden etwa 80 lederne

Feuereimer

beim Rathhaus im Aufstreich verkauft,
wozu Liebhaver eingeladen werden.
Schultheißenamt.

Schwaikheim.

Eichenrinden Verkauf.

Am nächsten Mittwoch den 30. April
d. J. Mittags 1. Uhr
werden auf dem Rathhause hier ca. 80 Ctr. Kaitel-
und Glanzrinde aus dem Gemeinewald im öffent-
lichen Aufstreich verkauft, wozu die Kaufs Liebhaber
eingeladen sind.
Auf Verlangen wird die Rinde vor dem Ver-
kauf vorgezeigt.
Den 22. April 1884

Gemeinderath
Vorstand Schmid.

Winnenden.

Unterzeichneter hat ein größeres
Quantum

F u t t e r

zu verkaufen.

Christian Klöpfer.
bei der Paulinenpflege.

Unterzeichneter hat eine ältere groß-
rätige

R u h

zu verkaufen.

Christian Schäd,
in Bürg.

Birkachhof bei Steinächle,
Gemeinde Affalterbach,
Amtsgerichts Marbach.

Hofguts-Verkauf.

Das in der Verlassenschaftsmasse des
Wilhelm Seybold vorhandene Hof-
gut „der Birkachhof“ ist Seitens der
Erben dem Verkauf ausgesetzt und
kommt am

Dienstag den 6. Mai ds. Js.
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Affalterbach
im I. Termin zum Verkauf im öffent-
lichen Aufstreich.

Das Hofgut besteht aus:

1 a 39 qm Einem 2stöckigen Wohn-
haus mit Scheuer und
Stallung, auch gewölbtem
Keller unter Einem Dach.
Steueranschlag 2400 M.,

umgeben von:

8 a 82 qm Hofraum,
— „ 69 „ Gemüsegarten,
4 H. 77 a 99 qm Ackerfeld, größten-
theils angeblümt,
1 „ 26 „ 30 „ Wiesen,
— „ 7 „ 86 „ Steinbruch,
82 a 68 qm Felsen und Laub-
gebüsch,
40 „ 65 „ Dede und Weg.
Gesamtanschlag 10,000 M.

Sodann

Auf der Markung Weiler
27 a 31 qm Gras und Baumgarten
in alten Weinbergen, in
nächster Nähe des Hofguts.
Anschlag 1300 M

Hiezu werden die Liebhaber mit dem
Bemerkten eingeladen, daß das Hofgut
in nächster Nähe des Pfarrdorfs Weiler
und nur eine halbe Stunde von der
Eisenbahnstation Burgstall entfernt liegt.
Auswärtige Steigerer wollen sich mit
Vermögenszeugnissen versehen.

Den 22. April 1884.

K. Gerichtsnotariat Marbach.
Welthle

Winnenden.

Gebrannten & Dünger-Gypss
empfiehlt

A. Groß, Hafner.

Winnenden.

Einen Wagen

D u n g

hat zu verkaufen.

A k e r m a n n zum Stern.

Bei der Oberamtsparcasse in
Badnang sind in nächster Zeit
20 bis 25000 Mark
in einem oder mehreren Posten auszu-
leihen.

Leutenbach.

Der Unterzeichnete hat
300 Mark Pflugschaftsgeld
gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
Ludwig Pflöderer.

Einen noch guten

Ruhwagen

vollständig, hat zu verkaufen
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ein Quantum gutes Heu und Stroh
hat zu verkaufen

Rübler Holzwarth.

Winnenden.

Unterzeichneter hat ein großträchtiges

Mutterschwein

zu verkaufen

Müller Schnell.

Winnenden.

Ein jüngerer

B u r s c h e

welcher mit einem vertrauten Pferd
fahren kann, sucht sofort
Ziegler H ö r r m a n n.

Winnenden.

Einen Haufen

guten Dung

hat zu verkaufen

Wittwe K u h n.

Einen jungen Menschen
nimmt in die Lehre

Schmid Stecher, Neustadt.

Winnenden.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Einen wohlgezogenen jungen Menschen
nimmt in die Lehre

Gustav Klöpfer, Bäcker.

Circa 12—15 Ctr.

Heu und Stroh

verkauft

Der Obige.

Es wird eine noch gut erhaltene ein-
schläferige

Bettlade

zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Schöne neue

Kinderwagen

sind angekommen und kann dieselben billig abgeben.

Sattler Unkel.

Winnenden.

Wohnung zu vermieten.

Eine schöne Wohnung mit 3 ineinandergehenden Zimmern nebst allen übrigen Erfordernissen, unter Umständen werden auch zwei kleinere Wohnungen vermietet sogleich oder bis Jakobi.

F. Mast.

Winnenden.

Alle Sorten

Kunstmehl und Hülsenfrüchte

sind zu haben

Bahnhofstraße Nr. 624.

im Hause des Herrn Krämer.

Ebenfalls ist ein schwerer Schraubstock mit einer Parthie großer Feilen und eine Bohrmaschine zu verkaufen. Auch ist dort eine Nähmaschine entbehrlich.

Wohnung zu vermieten.

Auch habe ich eine geräumige Wohnung mit Stallung und Scheuer sofort oder bis Jakobi zu vermieten.

A. Lidle.

Auch suche ich unter günstigen Bedingungen einen

jungen Menschen

in die Lehre.

Der Obige.

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt seine fein gearbeitete

Reißezeuge

in Messing und Neusilber

G. Krauter, Zeugschmid.

Winnenden.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum sein schön sortirtes Lager bestehend in allen Sorten von

Kammwaren

zu den billigsten Preisen

Achtungsvoll

G. Herold, Kammacher.

wohnt im Gasthaus zum Stern, 1 Treppe hoch.

Winnenden.

Tapeten-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich anzuzeigen, daß bei mir die neuesten Tapetenmuster mit den schönsten Dessin von 20 Pfg. an per Stück angekommen sind und empfehle solche zur Selbstanfertigung.

A. Lidle.

Vegetabilischer Augen-Heilbalsam

vorzügliches Heilmittel bei entzündeten und schwachen Augen, in Zinndüchsen à 50 Pf.

Durch die Apotheken zu beziehen.

Schwaikheim.

Hochzeits-Einladung.

Freunde und Bekannte, bei welchen wir nicht persönlich unsere Aufwartung machen konnten, laden wir hiemit zu unserer am

Dienstag den 29. April

im Gasthaus „zum Löwen“

hier stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst ein.

Der Bräutigam

Christian Haar,

von Eßlingen.

Die Braut

Maria Lidle,

von Schwaikheim.



Obiger Einladung schließt sich mit dem Bemerken an, daß für gutbesetzte Tanzmusik gesorgt ist, und ladet zu zahlreichem Besuch höflichst ein.

Lidle, „zum Löwen.“

Winnenden.

Strohhüte

für „Kinder und Erwachsene“ in schöner Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Emil Strauß Wittwe.

„Melbourne 1881.“ 1. Preis. „Zürich 1883“

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline; Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle, etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende franco.

„Супермаркет на улицах в 1881 году“
„Сигары и табак“
„Список цен“
„Список товаров“
„Список цен“
„Список товаров“

! Bitte lesen !

Odentine stillt sofort Zahnschmerzen, Glas 50 J,

Acetine beseitigt rasch Hühneraugen, Glas 40 J,

empfehlen

Robert Hahn in Winnenden.

Winnenden.

Oekonomie-Gut zu verkaufen.

In der Nähe hiesiger Stadt ist ein sehr erträgliches Oekonomie-Gut zu verkaufen. Dasselbe enthält ein zweistöckiges

Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und gewölbtem Keller,

Gemüsegarten beim Haus, nebst 11—12 Morgen der besten Felder, Acker, Wiesen, Baumgut und Weinberg.

Kaufpreis und Zahlungsbedingungen billig. Näheres bei

Fr. Ackermann, z. Friedenslinde.

Amerika

Reisende und Auswanderer befördert mit dem Post-Dampfer der

Red Star Line und des Norddeutschen Lloyd

zu den billigsten Preisen über

Antwerpen und Bremen

Der concessionirte Agent von **Schmid und Dihlmann in Stuttgart**

Kaufmann Georg Langbein in Winnenden.

N.B. Auswanderungslustige mache ich daran aufmerksam, daß Samstag den 3. Mai eine größere Parthie von der Umgegend weggeht, denen sie sich anschließen könnten.

G. Langbein.

Winnenden.

Codes-Anzeige

Statt besonderer Anzeige theile ich hiedurch mit, daß mir meine liebe Mutter



Schulmeister Stein's Wittwe

nicht ganz 80 Jahre alt im Herrn sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet statt am 26. April Mittags 3 Uhr.

Maria Stein.

Manitoba. Nord-Amerika.

25,000,000 Acker

in dem Weizengarten der Welt.

Prairien, Wiesen u. Waldband billig u. unter günstigsten Zahlungsbedingungen. Prachtvoller und reicher Boden, gesundes Klima, gutes Wasser. Schulen u. Kirchen überall. Eine gute Ansiedelung von über 30,000 Deutschen. Proschüren, Landkarten etc. gratis u. franco durch die Agenten d. Canada-Pacific Bahn, Warmoes Straat 108 Amsterdam.

Winnenden.

Bleiche-Empfehlung.

Für die rühmlichst bekannte

Blaubeurer Natur-Bleiche

nehme ich auch heuer wieder Leinwand Faden etc. zum bleichen an, sichere pünktliche und reelle Behandlung zu.

G. Gerhardt.

Kolonialwaaren-Zeitung.

Farhblatt für den **Kolonial-, Material- und Delikatesswaaren-Handel**
Erscheint jeden Donnerstag, nebst der Gratisbeilage: „Mittheilungen für den
Drogen- und Farbenhandel.“ Abonnementspreis vierteljährlich durch die Post
bezogen 2 1/2 Mark. —  Probenummern auf Verlangen gratis und franco.
Inserate: Waarenkündigungen, Stellenangebote, Gesuche, Käufe und Verkäufe von
Geschäften u. s. w. finden wirksamste Verbreitung. Preis der 3gespalt. Zeile 25 Pfg.,
bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

Franz Hüttel's Verlag, Leipzig.

NB. Solide Agenten und Vertreter in jeder Stadt gesucht.

Wormser Brauer-Akademie.

Beginn des Sommerkursus am 1. Mai. Programme und Auskunft
zu erhalten durch die Direction

Dr. Schneider.



herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabri-
kantens und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Die ausserordentliche Ver-
breitung dieses Hansmittels hat
eine ebenso grosse Zahl ähnlicher
Präparate als Nachahmer hervor-
gerufen, welche sich nicht ent-
blöden, Verpackung, Farbe und
Etiquette in täuschender Weise

Farbenspiele.

Es gab einmal eine Zeit, schreibt auf Grund
unumstößlicher historischer Erinnerungen die Berl.
Wtg. in ihrer neuesten Nr., wo deutsche Studenten
als Hochverräther auf die Anklagebank gebracht
und zu schweren Strafen verurtheilt wurden, weil
sie es gewagt hatten, auf deutschen Universitäten
die deutschen Farben zu tragen. Denn es galt
damals als Hochverrath, durch die deutschen
Farben einen stummen Protest einzulegen gegen
die Zerissenheit Deutschlands. Man erblickte in
den symbolischen Farben einen schweigenden und
doch so beredten Appell an die große nationale
Idee, welcher freilich bisher weiter nichts zur
Last gelegt werden konnte, als daß sie das Volk
begeistert hatte, die von Napoleon umgestülpten
Throne seiner Fürsten wieder aufzurichten; die
aber doch für staatsgefährlich gehalten wurde, weil
man befürchtete, daß sie nicht vor jedem aller-
kleinsten Thronsturz Halt machen werde.

Erst seit jener Zeit hat man sich den deutschen
Farben für das freisinnige Volk der Begriff der
Einheit, der Größe und der Freiheit Alldeutsch-
lands verknüpft, während sie in demselben Maße
mißlieblich bei der Kamarilla wurden, und nicht
nur bei der Kamarilla, welche an den Höfen ihr
Wesen treibt, sondern auch bei derjenigen, welche
die Latendienstleistungen bezahlt oder freiwillig im Lande
besorgt. Als daher im Jahre 1848 eine bessere
Zeit anbrach, als jene reinigenden Gewitterstürme
durch die Länder segten, da gedachte das Volk seiner
alten Lieblingsfarben, und wo es zum Kampfe
gegen die Gewalt kam, socht die begeisterte Jugend,
der Bürger neben dem Arbeiter unter dem schwarz-
roth-goldenen Trikolore. Dann kam, als der
Sieg ersochten, die Zeit, wo z. B. in Berlin
jeder Geheimrath mit einer schwarz-roth-goldenen
Kokarde geschmückt, sich auf der Straße bewegte;
der Wind blies von links her und er war da-
rum nicht im Zweifel, nach welcher Seite er den
Mantel zu tragen hatte. Als die Reaktion das
Haupt erhob und man nicht wissen konnte, wer
Sieger bleiben würde, erschien neben der schwarz-
roth-goldenen Kokarde eine zweite die schwarz-
weiße, in den Farben so reinlich und so zweifel-
ohne. Endlich triumphirte die Reaktion, die Frei-
heit lag am Boden; der sterbende Löwe empfing
die üblichen Efelstritte und die schwarz-roth-gol-
dene Kokarde riß sich ihr Träger entrüstet vom
Hute, um sie in den Schmutz der Gasse zu
werfen.

Wie die Farben, so wurden auch die Ideen,
die sie symbolisch darstellten, zu Boden geworfen,
In den Preußenvereinen formirte die Reaktion
ihre Cadres zum Kampfe wieder die idealen Ein-
heitsbestrebungen. Als Refrain des bekannten
Preußenlieds wurde gesungen: „Ich bin ein
Preuße, will kein Deutscher sein.“
Wiederum wurde der verfolgt, der ein schwarz-
roth-goldenes Bändchen als Erinnerung an be-
grabene Hoffnungen bei sich führte. Wie endlich
der schwere Alp der Reaktion gehoben war und
das Volk in der neuen Aera freier athmen durfte,
ermachte die alte Hoffnung auf ein freies und
einiges Vaterland und mit ihr traten auch die
deutschen Farben wieder in ihre Rechte. Es ist
viel gemißelt und gespöttelt worden über die
Turner-, Sängers- und Schützenfeste mit ihren
schwarz-roth-goldenen Fahnen, ihren freisinnigen
Neben-, nationalen Toasten. Und doch waren sie
unzweifelhaft eins der wirksamen Mittel, das Ge-
fühl der nationalen Zusammengehörigkeit zu er-
wecken, wo es unter der Fürsorge partikularistischer
Regierungen entschlafen war, es zu beleben und
zu stärken, wo man es noch nicht mit Stumpf
und Stiel vernichtet hatte. Was hätten die Opfer
des Schlachtfeldes geholfen, wenn nicht der nation-
ale Sinn im Volke noch so mächtig gewesen
wäre, um sich selbst über den Bruderkrieg hin-
wegzusetzen? Das Volk hatte aus eigenem In-
stinkt begriffen, was die Regierungen in ihrem
unbeschränkten Obergewalt nicht verstanden
hatten, daß Deutschland zu einer Einigung gelangen
müsse, daß aber solche Einigung nicht dadurch
fest und dauernd wird, wenn geographische Grenz-
linien durch das Schwert verschoben werden,
sondern allein, wenn der Geist der Zusammenge-
hörigkeit im Volke mächtig genug ist. Wer jene
Zeit mitdurchlebt hat, wird nicht in Abrede stellen,
daß in all jenen verspotteten und verhöhnten Festen
ein mächtiger Einheitsdrang des Volkes zum
Ausdruck kam. Mit Schützen- und Turnerfesten
macht man allerdings keine Revolutionen, wie die
von 1866; aber sie haben dazu gebient, den
Acker zu düngen, so daß die Saat von 1866 nicht
auf steinigem Boden fiel.

Das neue Deutschland müsse auch seine Farben
haben. Da die Umwälzung von 1866 unmittel-
bar an die Idee des Jahres 1848 anknüpfte, da
es unzweifelhaft das Jahr 1848 war, das nicht
nur die großen Ideen neu geboren, sondern auch
die Möglichkeit ihrer Ausführung gegeben hatte

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger, Stuttgart,
und dessen Agenten:

Julius Finck in Winnenden,

Jman. Scheffel in Waiblingen,

Louis Höchel, Zingst in Badnang



Tuchschuhe u. Cordschuhe m. holzgenagelt, festen
à Dutz. 11 Mrk., ferner: Tuchsohlen für Frauen



Cordpanntel m. durchstept. Tuchsohl. u. imitirt.
Lederlage für Frauen Dutzend
5 1/2 Mrk., m. holzgenagelt, fest. Tuchsohl. f. Frauen Dutzend 6 1/2 Mrk.
Bei größerer Abnahme billiger liefert G. Engellhardt, Zeitz.

jener Ideen, die den Kanzler zwangen, seine
kurbrandenburgische Hausmachtspolitik zu einer
nationalen deutschen Politik umzugestalten, so hätte
man auch den alten deutschen Farben wieder zu
ihrem Ehrenplatz verhelfen sollen. Allein die
schwarz-roth-goldenen Farben waren nicht nur
das Symbol der Einheit, sie waren auch das
jenige des großen demokratischen Freiheitsge-
dankens, daher wollte der Kanzler nichts von
ihnen wissen. Meinestwegen grün und blau mit
Tanzvergnügen, nur nicht „schwarz-roth-gold“,
meinte er, jene Farben, mit denen König Wil-
helm IV. einst seinen feierlichen Umzug in Berlin
gehalten.

Man erfand eine neue Komposition: Zu den
alten schwarz-weißen preussischen Landesfarben
kam eine dritte, das Roth, vielleicht als eine Vor-
ahnung der großen Aera des Staatssozialismus,
der seine besten Gedanken der rothen Internationale
verdankt. Preussisches Junkerthum mit einer
Dosis Marx'schen Kommunismus, eine angenehme
Mischung von blauem Blute und Petroleum, das
ist auch eine Signatur der Zeit.

Wie mit den Farben, so mit den Ideen, die sie
trugen. Seit Jahren sind die Offiziösen an der
Arbeit, die große Umwälzung in Deutschland, als
das eigenste und ausschließliche Werk des Kanz-
lers zu verherrlichen. Und damit nicht genug.
Auch die Organe jener Partei, aus welcher aller-
dings der Kanzler hervorgegangen ist, die aber
von je zu seinen unzuverlässigsten Freunden ge-
hört hat, haben sich allgemach so herumgedreht,
als ob ihre Partei es eigentlich wäre, welche von
je den nationalen Gedanken gehegt und gepflegt
hatte, und die allein das wahre Glück und Wohl
des Volkes wolle.

Eigenthümlich genug muß es den Hörer be-
rühren, wenn der Kanzler klagt, daß der nation-
ale Gedanke in Deutschland zurücktrete. Daß
die äußere Einheit Deutschlands sein politisches
Werk ist, wird Niemand bezweifeln. Wenn aber
dem Bau die innere Festigkeit fehlt, so wird die
Geschichte Niemand anders dafür verantwortlich
machen, als den Kanzler. Wie der große Feld-
zug gegen Rom, der fast ein Dezennium unsere
innere Politik beherrscht hat, ausgelaufen und
welche Wunden er dem deutschen Einheitswerk ge-
schlagen, liegt heute offen vor Aller Augen. Auf
die Aera des Kulturkampfes folgt die Aera des
Staatssozialismus. Der Sozialismus ist der
Feldzug Bismarck's, sagte Robbertus, Noch ein

weiteres Dezennium des Experimentirens mit Monopolen und Interessenpolitik und Deutschland wird an Wunden darniederliegen, die schwerer vernarben werden, als solche, welche Kriege zu hinterlassen pflegen. Deutschland steht unter dem schwarz-weiß-rothen Banner mächtig und gefürchtet da; aber frei und glücklich wird sein Volk erst werden, wenn diese Farben wie die Idee der Einheit, so auch die der Freiheit repräsentiren, wie sie beide vereint einst in der schwarz-roth-goldenen Fahne ihren Ausdruck fanden.

Zeiten und Verhältnisse wechseln. Noch Viele leben, welche als Hochverräther auf den Festungen gefesselt haben, weil sie mit schwarz-roth-goldenem Bande sich schmückten und von deutscher Einheit und Freiheit träumten; sie haben es erlebt, daß diese Farben zu hohen Ehren kamen, und wieder erniedrigt wurden, sie haben einen Theil ihrer Jugendträume verwirklicht gesehen, und müssen heute den anderen weiter denn je in die Ferne gerückt wähen. Allein was wir heute noch unerreichbar glauben, schon morgen kann es in Wirklichkeit werden. Und so wollen wir auch in der schweren Zeit und in den Kämpfen die uns noch bevorstehen, die Zuversicht nicht verlieren. Durch alle Wechselfälle des Lebens unseres Volkes zieht sich, trotz aller äußerlichen Farbenspiele, die Idee des Fortschritts. Mag die „Nordb. Allg. Ztg.“ heute den Versuch wiederholen, den nationalen Gedanken für sich und ihre Freunde mit Beschlag zu belegen, sie wird damit die Thatsache aus der Geschichte nicht ausmerzen, daß die Demokratie es war, welche das Bewußtsein der nationalen Zusammengehörigkeit im deutschen Volke erweckt, gepflegt und großgezogen, und daß ohne die deutsche Demokratie es heute vielleicht ein militärisch starkes und mächtiges Preußen, aber nimmermehr ein geeintes Deutschland geben würde. Darum ehren wir auch heute noch die schwarz-roth-goldenen Farben: als die Erinnerung an eine ehrenvolle Vergangenheit, als die Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

(Ab-Vote.)

Tagesberichte.

Wien, 23. April. Die „Neue Fr. Presse“ meldet aus Bukarest: Baron Jppenburg begab sich heute mit einem Handschreiben des Zaren an den Kronprinzen Rudolf nach Barna.

Paris, 23. April. Es wird berichtet, Jules Ferry stimmte mit der deutschen Regierung bezüglich der in der ägyptischen Angelegenheit einzuschlagenden Schritte überein. In Bezug der Konferenz stimmt Ferry einer solchen schon aus dem Grunde zu, weil er mit seinen Ansichten durchzubringen hofft.

London, 23. April. Einer Meldung des Reuter'schen Bureau aus Shanghai zufolge, ist der Vizekönig von Yunnan in Hang-soa plötzlich gestorben. Man vermuthet einen Selbstmord.

Kairo, 22. April. Dem Reuter'schen Bureau zufolge finden zwischen der ägyptischen und der englischen Regierung fortgesetzt Verhandlungen wegen eventueller Entsendung von 2 Bataillonen des ägyptischen Heeres nach Berber statt. — Nach einem eingegangenen Briefe von Siegler Pascha in Korosko gelang es 3000 Personen, Khartum zu verlassen, bevor die Stadt von den Aufständischen vollständig eingeschlossen wurde. 600 Personen kamen in Korosko an und wurden nach dem Norden weiter befördert. — Der Delegirte Egyptens zur Konferenz in London wird voraussichtlich Plum Pascha sein.

Washington, 23. April. Gemäß dem jüngst vom Senate gefaßten Beschlusse hat der Staatssekretär Freelinghuyzen nunmehr die Flagge der internationalen afrikanischen Gesellschaft als befreundete Flagge anerkannt.

Eine seltene Rache.

Als die Abasseiden zum Chalifate gelangt waren und alles, was der Familie der Omniaden ange-

hörte, mit glühender Rache verfolgten, tödteten und von der Erde zu vertilgen sich bemühten, hatte der Omniade Ibrahim Ben Soleiman Ben Abumalek sein Heil in der Flucht gesucht und sich vor ihren Mörderhänden verborgen. Als er eines Tages, in Gedanken über sein trauriges Geschick versunken, auf dem flachen Dache eines einsamen Hauses saß, welches gegen die Wüste hin gelegen war, gewahrte er daß sich eine Menge Volkes, von schwarzen Fahnen, dem Abzeichen der Abasseiden, angeführt, aus Kusa herausdrängte, und es fuhr ihm durch den Sinn, daß dieser Zug wohl ihm gelten könnte, und die Männer ihn zu suchen kämen. Er faßte schnell den Entschluß, den ihm die Furcht eingab, vertauschte seine Kleider mit ärmlicheren, verließ das Haus und entkam glücklich nach dieser Verkleidung nach Kusa; da er jedoch daselbst ganz unbekannt war, keinen Gastfreund hatte und niemand kannte, bei dem er sich hätte verbergen können, so beschloß er, einen Fremden um Obdach zu bitten. Als er durch die Straßen ging, gelangte er an ein stattliches Haus, dessen Thor offen stand, und im Hofe erblickte er einen schönen jungen Mann zu Pferde, den Diener und Sklaven umgaben. Er näherte sich ihm und sprach mit flehender Geberde den Selam. Der vornehme Reiter wandte sich, dadurch aufmerksam gemacht, zu ihm und erkundigte sich, wer er sei und worin er ihm helfen könne, worauf ihm Ibrahim erwiderte: „O, Herr, ein Fremdling bin ich, ein Flüchtiger, dem seine Feinde auf den Fersen folgen und ihn tödten, wenn Du ihn nicht rettest und aufnimmst in Dein gastliches Haus.“ Der Herr des Hauses fühlte Erbarmen mit ihm und sprach: „Fern sei es von mir, daß ich einem Verfolgten den Weg der Rettung verträte“, und er nahm Ibrahim in sein Haus auf, ließ ihm eine Kammer neben seinen eigenen Gemächern anweisen und ihn mit Speise und Kleidung reichlich versehen.

So hatte Ibrahim sich einige Zeit verborgen gehalten und war ein Freund des Hauses geworden; Niemand forschte seinen näheren Verhältnissen nach, und niemals wurde der Punkt berührt, was ihn eigentlich zur Flucht getrieben; ebenso wollte auch Ibrahim nicht durch neugierige Fragen lästig fallen. Da er jedoch schon lange bemerkt hatte, daß sein Wohlthäter jeden Tag um eine bestimmte Stunde mit Gefolge aus dem Hause ritt und Abends mit sichtbaren Zeichen der Betrübniß im Gesichte wiederkehrte, so reizte dieser Umstand seine Neugierde in hohem Grade, er hätte nur zu gerne gewußt, welches Geschäft ihn so regelmäßig hinausziehen konnte, wenn er nur in Trauer versenkt davon heimkehrte; er ergriff daher eines Abends die im Gespräche sich darbietende Gelegenheit und hub an: „Mein Wohlthäter, ich sehe Dich Tag für Tag ausreiten und langsam, nachdenkend und betrübt wieder heimkehren, sage mir, wohin Du gehst, welches Geschäft Dich hinausstreift, und ob ich Dir vielleicht dabei behilflich sein kann.“

Der Blick von jenem verbunkelte sich bei diesen Worten Ibrahim's. „So höre,“ sprach er, indem sich ein ungewohnter Ernst über seine edlen Züge breitete, „ich suche den Mörder meines Vaters, ich weiß, daß er sich in Kusa aufhält: jeden Tag treibt mich die Hoffnung ihn zu finden und Rache für meinen getödteten Vater von ihm zu fordern, hinaus, und läßt mir keine Ruhe; jeden Tag lehre ich betrübt zurück, das theure Blut, das um Rache schreit, nicht mit Blut gesäht zu haben. — Wo soll ich ihn finden, ihn, Ibrahim Ben Soleiman, den Mörder meines Vaters?“

So sprach der Gastfreund, aber Ibrahim's Zunge lähmte der Schreck, sein Verhängniß hatte ihn in das Haus dessen geführt, der nach seinem Blute lechzte, nach seinem Tode Verlangen trug. Diese Grausamkeit des Schicksales, das sein Leiden nur zu verzögern schien, um ihn für größeres aufzubewahren, erfüllte ihn mit tiefen Lebenskel, und er, der dem Tode feig entflohen, als er ihn noch in

der Ferne sah, wollte ihm muthig entgegentreten, als er ihm nahe war.

Sein Entschluß war gefaßt. Er fragte den Gastfreund um seinen und seines Vaters Namen und als diese zusammentrafen, sprach er entschlossen: „Höre, ich will Dir die Mühe, Deinem Feinde in Zukunft fruchtlos nachzuspüren, ersparen, denn ich bin Ibrahim Ben Soleiman, fordere von mir Deines Vaters Blut.“

Jener erblaßte bis in die Lippen; stumm starrte er ihn an, und aus den Augen zuckte wilde Glut; dann senkte er das Haupt nachdenkend zu Boden. Lange schwieg er, dann zog er seinen Dolch aus dem Gürtel, nahm den Säbel von der Seite, übergab sie einem Diener und sprach: „Ich bin meiner selbst nicht sicher, so lange ich Waffen auf mir trage“, und zu Ibrahim sich wendend, sprach er: „Gehe hin in Frieden, Deine That liegt ohnedies so schwer auf Dir, daß sie Dich bald dorthin treiben wird, wo jetzt mein Vater ist; er möge Dein Blut von Dir begehren, den Schutz, den ich Dir, dem Flüchtlinge, gewährte, kann ich nicht in Feindschaft umwandeln, Dir, dem ich die Milch der Liebe bot, nicht jetzt das Gift des Hasses reichen. Stehe auf, gehe, eile, denn ich bin meiner selbst nicht sicher und Gott behüte, daß ich Dir Uebles anthue.“ Dann ließ er ihn ein Pferd besteigen, ihn mit Geld und Reisevorrath versehen; jener eilte von hinnen und beschloß seine Tage in der Einsamkeit.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts

vom 24. April 1884.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf	Unverkauft geblieben.	Erldz. Ma S
Dinkel.	Säcke —	Etr. 330	Säcke —	2280 59
Haber.	Säcke —	Etr. 170	Säcke —	1209 3

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreidegattung.	Höchst.		Mittel.		Niedst.		Ge- stiegen	Ge- fallen
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.		
Kernen pr. Etr.	—	—	9	30	—	—		10
Dinkel „ „	7	1	6	91	6	87	10	
Haber „ „	7	20	7	11	7	4	10	
Gemischt „ „	—	—	8	50	—	—		
Einkornpr. Er.	—	—	—	—	—	—		
Gerste	2	35	2	30	—	—		
Mischling	—	—	—	—	—	—		
Stoggen	2	90	—	—	—	—		
Waizen	3	80	—	—	—	—		
Ackerbohnen	3	—	2	90	2	80		
Erbsen	4	—	—	—	—	—		
Linsen	5	—	—	—	—	—		
Welschkorn	3	—	2	90	2	80		
Wicken	3	60	3	—	2	60		
Kartoffeln	1	—	—	90	—	85		
1 Pfund Butter	1	—	—	96	—	—		
1 Bund Stroh	—	40	—	—	—	—		
1 Etr. Heu	2	50	—	—	—	—		

Bemerkung.	Höchst.	Niedst.
Dinkel	7 M. 10 Pf.	6 M. 70 Pf.
Haber	7 M. 30 Pf.	6 M. 90 Pf.

Brod-Preise.

2 Pfd. Brod 26 Pfg. — 4 Pfd. schw. Brod 42 Pfg.
1 Wecken 60 Gr. 3 Pf.

Für's Herz.

Der gute Hirte ist
Der Heiland Jesus Christ:
O wohl dem, der da gern
Sein folgsam Schäfflein ist!
Joh. 10, 11—18. — Pf. 23